



Für Hans Geser ist klar: Wer Nackt-Selfies verschickt, lebt gefährlich.

SKANDALE UM NACKT-SELFIES

«Wir sind alle auf ewig erpressbar»

Für den pensionierten Soziologie-Professor Hans Geser zeigt der Rummel um Nackt-Selfies eine Rückkehr zu dörflichen Strukturen, in denen alle alles voneinander wussten.

Hans Geser, zuerst wurden Nackt-Selfies einer Sekretärin aus dem Bundeshaus publik, nun auch welche vom grünen Nationalrat Geri Müller. Haben diese Vorfälle Sie überrascht? Überhaupt nicht. Sie sind die Folgen eines ganz allgemeinen Problems: Die wenigsten Leute haben die Konsequenzen der Digitalisierung verstanden. Schon immer gab es kompromittierendes Material. Nun ist dieses aber speicherbar, kopierbar, übermittelbar geworden. In jeder Zweierbeziehung kann Eifersucht aufkommen oder das Bedürfnis nach Rache. Dann wird das neue Spielmaterial gefährlich. Wer Nacktbilder von sich via Mail oder Smartphone verschickt, lebt auf einem Vulkan, der noch Jahre später explodieren kann. Wir sind alle auf ewig erpressbar.

Sollte sich ein gestandener Politiker dieses Risikos nicht bewusst sein?

Wir haben alle dunkle Seiten. Social Media laden dazu ein, unvorsichtig zu sein. Ein Chat fühlt sich privat an. Eine schwache Minute, ein falscher Klick, und schon hat



Hans Geser war Soziologie-Professor an den Universitäten von Heidelberg (D) und Zürich.

man die Schwelle vom Privaten zum potenziell Öffentlichen überschritten.

Wir leben in einer offenen Gesellschaft. Warum haben Nacktbilder diese Sprengkraft?

Heute herrscht allgemein ein erbarmungsloser Moralismus. Weil die Menschen von den Politikern keine besonderen Fähigkeiten und keine Problemlösungen mehr erwarten, werden sie immer ausschliesslicher nur noch nach ihrer moralischen Integrität beurteilt. Ein falscher Tritt im Privatleben – und schon werden sie demontiert. Ich persönlich finde die Reaktionen auf die Nacktbilder primitiv. Die Leute geilten sich daran auf, statt gelassen zu reagieren.

Darf man von Politikern denn nicht erwarten, dass sie im Büro ausschliesslich ihrem Job nachgehen?

Wir alle erledigen im Büro auch Privates. Das ist auch eine Errungenschaft der Technik. Mit der fließenden Grenze zwischen dem Öffentlichen und Privaten haben sich auch die Erwartungen an Amtsträger verändert. Heute reicht

es nicht mehr, solide Arbeit zu leisten. Heute muss man auch moralisch einwandfrei sein.

Inwiefern haben die sozialen Medien diesen Trend begünstigt?

Auf Facebook wird der Mensch als Einheit betrachtet. Anstatt je nach Rolle anderes von sich preiszugeben, zeigt er gegenüber Freunden, Familienmitgliedern und Arbeitskollegen dieselbe Identität. Diese Entwicklung bedeutet einen Rückfall in eine Zeit, als man in dörflichen Strukturen lebte und alles voneinander wusste. Dagegen muss man ankämpfen! Zum Beispiel, indem man Facebook ablehnt.

Sie befassen sich seit vielen Jahren mit der Bedeutung der mobilen Telefonie für die Gesellschaft. Haben Sie diese Entwicklung erwartet?

Im Jahr 2000 war das Handy noch ein Familientelefon, vergleichbar mit einem Walkie-Talkie. Eltern nutzten es vor allem, um immer zu wissen, wo sich ihre Kinder herumtrieben. Ich dachte, das Mobiltelefon bleibt ein Phänomen des informellen Bereichs. Eine verlängerte Nabelschnur sozusagen. Doch mit dem Anschluss ans Internet ist dieser einst private Raum öffentlich geworden. Das hätte ich so nie erwartet. *Interview: Monica Müller*

FRAU DER WOCHE

Wasserexpertin



Janet Hering (56) hat es geschafft, die Position der Eawag in Dübendorf ZH als weltweit führendes Wasserforschungsinstitut zu stärken. Die Chemikerin und anerkannte Forscherin für die Aufbereitung von verunreinigtem Wasser zu Trinkwasser hat weltweit beachtete Fachartikel publiziert. Laut ETH-Rat ist es ihr gelungen, das Institut mit wichtigen Akteuren im Gewässerschutz landesweit zu vernetzen. Nun ist Hering schon zum dritten Mal zur Direktorin gewählt worden.

MANN DER WOCHE

Kettensäger



Thomas Jud (39) aus Mols SG ist neuer Schweizer Meister im Kettensägenschnitzen. Er hat in sechseinhalb Stunden aus einem zwei Meter langen Eichenholzstamm einen Adler im Flug geschnitzt, der eine Gämse mit ihrem Jungen angreift. Als 12-Jähriger bediente er erstmals eine Kettensäge, bald schon machte er eine Lehre als Forstwart. Der dreifache Vater lebt vom Kettensägen-Kunstwerk. Wer eine seiner Skulpturen wünscht, muss Geduld haben: Die Warteliste ist lang.